

Es gilt das gesprochene Wort.

# Rede von Jörg Gasser, CEO SBVg Jahresmedienkonferenz, 16. September 2021

Sehr geehrte Medienschaffende,

ich begrüsse Sie ebenfalls sehr herzlich und danke Ihnen für Ihr Interesse.

Wie unser Präsident erwähnte, haben wir als Verband fünf Handlungsfelder benannt, um die Zukunft des Finanzplatzes Schweiz zu gestalten.

Über folgende Faktoren möchte ich heute ergänzend sprechen. Zuerst blicke ich zurück, wo wir bei den Rahmenbedingungen im Bereich **Integrität und Stabilität des Finanzplatzes** stehen. Anschliessend blicke ich nach vorne auf die **Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Finanzplatzes**. Hier werde ich mich auf die **Nachhaltigkeit** resp. **Sustainable Finance, die steuerliche Attraktivität und den Marktzugang unserer Branche** konzentrieren.

Zuerst also ein Blick zurück zum Thema Integrität und Stabilität: In beiden Bereichen sind wir mit unseren Anliegen auf Kurs. Mit zwei Gesetzesrevisionen haben wir bereits bzw. werden wir bei beiden Themen deutliche Fortschritte erzielen.

Die Verabschiedung der **Revision des Geldwäschereigesetzes** in der Frühlingssession 2021 dürfen wir als Erfolg werten. Dank intensiver Zusammenarbeit und gemeinsamem Engagement der Bankenbranche, des Bundesrats und der Finma konnte ein Scheitern der Vorlage verhindert werden. Die Schweiz hat jetzt ein modernes und zeitgemässes Geldwäschereigesetz. Eine rasche und umfassende Umsetzung ist entscheidend. Sie trägt zur **Integrität** des Schweizer Finanzplatzes bei.

Fortschritte sind auch bei der **Teilrevision des Bankengesetzes** zu verzeichnen. Diese Teilrevision konzentriert sich auf die Themen Einlagensicherung, Insolvenz und Segregierung. Damit steht ein Grundpfeiler der **Stabilität des Finanzplatzes** im Zentrum. Der schon heute wirksame und bewährte Einlegerschutz soll weiter gestärkt werden. Der Nationalrat hat die Vorlage im März 2021 als Erstrat behandelt. Er hat wichtige Anliegen der Bankenbranche berücksichtigt. Insbesondere ist uns die Kostenneutralität bei der Einlagensicherung wichtig. Im Mai 2021 hat sich die Wirtschaftskommission des Ständerats der Vorlage angenommen. Der Ständerat wird die Vorlage in der aktuell laufenden Herbstsession 2021 beraten. Noch ist der Ausgang also offen, entsprechend werden wir von unserer Seite den parlamentarischen Prozess weiterhin intensiv begleiten.

Richten wir nun den Blick nach vorn. Bei der **Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Finanzplatzes** stehen wir vor grossen Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen sich aber auch grosse Chancen.

Die **steuerlichen Rahmenbedingungen** sind ein entscheidender Faktor. Die wichtigen Schritte zur **Reform der Verrechnungs- und der Abschaffung der Stempelsteuer** haben mich deshalb besonders gefreut. Keiner unserer Konkurrenzplätze wie z.B. Grossbritannien, Singapur, die USA oder Hongkong kennt vergleichbare Steuern. Für die **Wettbewerbsfähigkeit** unseres Finanzplatzes ist dieses Dossier deshalb von hoher Bedeutung. Nach über zehnjähriger Arbeit haben wir wichtige Schritte in die richtige Richtung gemacht. Beide Themen sind jedoch noch nicht in trockenen Tüchern. Auch hier gilt es also am Ball zu bleiben:

Bei der Verrechnungssteuer hat der Bundesrat im April 2021 dem Parlament eine tragfähige und überzeugende Vorlage unterbreitet. Jetzt ist das Parlament am Zug. Als Bankenbranche setzen wir uns gemeinsam mit anderen Sektoren der Wirtschaft für die vom Bundesrat vorgeschlagene Reformvariante ein. Beim Thema Stempelabgaben begrüßen wir, dass das Parlament in der Sommersession 2021 die Abschaffung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital beschlossen hat.

Die Reformschritte bei der Verrechnungs- und Stempelsteuer sind umso wichtiger angesichts der internationalen steuerpolitischen Entwicklungen. Stichwort hier: das **OECD-Projekt der Mindeststeuer** auf Unternehmensgewinne. Die Schweiz verliert damit einen Standortvorteil. Hier braucht es eine Weichenstellung. Ziel muss es sein, Massnahmen zu entwickeln, wie die Schweiz die OECD-Anforderungen so umsetzen kann, dass die Auswirkungen auf die Standortattraktivität möglichst abgefedert werden können. Der Dialog mit den Behörden wird zentral sein. Deshalb bringen wir uns frühzeitig in der nationalen Arbeitsgruppe ein.

Schon heute sind die Finanzdienstleistungen eine **bedeutende Exportindustrie** für die Schweizer Volkswirtschaft. Wir sind Weltmarktführer im grenzüberschreitenden Vermögensverwaltungsgeschäft. Mit einem Leistungsbilanzüberschuss von 17,1 Milliarden Franken im Jahr 2020 stehen die Finanzdienstleistungen an der Spitze aller Dienstleistungsbranchen. Hinter der Pharmazeutischen und Chemischen Industrie sowie der Uhren- und Instrumentenindustrie sind sie damit im Aussenhandel die Nummer drei.

Wir sind also eine wichtige Exportindustrie, aber wir können unser Potenzial nicht ausschöpfen! Anders als bei anderen Exportindustrien im Güterbereich hindern **Marktzugangsrestriktionen** exportorientierte Schweizer Banken zunehmend daran, legitime Kundenbedürfnisse zu erfüllen und Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Steuererträge in der Schweiz zu erhalten. Bedeutende Zielmärkte haben in den vergangenen Jahren im Gegensatz zur Schweiz protektionistische Regeln erlassen, die grenzüberschreitende Finanzgeschäfte stark einschränken. Dies steht im Widerspruch zur Entwicklung der Kundenansprüche, denn auch die ausländischen Kunden erwarten zunehmend eine aktive Dienstleistungserbringung von ihren Banken.

Mit Blick nach vorne steht für uns an erster Stelle die grundsätzliche **Verbesserung des Marktzutritts mit wichtigen Staaten inner- und ausserhalb der EU**. Der Verhandlungsabbruch in Sachen Rahmenabkommen mit der EU macht dies nicht einfacher. Aber die Arbeiten in anderen bilateralen Dossiers mit Einzelstaaten der EU gehen weiter und sind entsprechend wichtig für uns. Erfreulich sind die laufenden Arbeiten in Hinblick auf ein **Finanzdienstleistungsabkommen mit dem Vereinigten Königreich (UK)**. Ebenso sind wir zuversichtlich, dass die bereits bestehende Marktzugangslösung mit **Deutschland** auch in Zukunft weitergeführt werden wird, und zwar in praktikabler Art. Auch **Italien** bleibt auf der Agenda. Ebenso die **EU** als solche.

Wir stehen hierzu in sehr engem Austausch mit dem Staatssekretariat für internationale Finanzfragen. Wir wollen, dass unsere Anliegen als eine der wichtigsten Exportbranchen der Schweiz klar auf der Agenda sind und nach Möglichkeit zeitnah umgesetzt werden. Erfreulich ist, dass der Bundesrat das Anliegen der Banken nach Verbesserungen der Exportfähigkeit von Finanzdienstleistungen in seiner im Dezember letzten Jahres publizierten **Finanzmarktstrategie** explizit aufgenommen hat.

Ich komme zum dritten Zukunftsthema: der **Nachhaltigkeit**. Hier können wir uns als Finanzplatz mit unserer **Kompetenz** profilieren. Wir alle wollen eine intakte Umwelt. Auch der Schweizer Finanzplatz. Wenn wir führend in Sachen Nachhaltigkeit sind, wenn wir fortlaufend unsere Position als bester Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen verbessern – dann verringern wir nicht nur unseren globalen Fussabdruck. Dann eröffnen wir uns auch **neue Marktchancen**.

Viele Banken haben sich ambitionierte Nachhaltigkeitsziele gesetzt. Auch Kundinnen und Kunden wollen zunehmend von nachhaltigen Dienstleistungen profitieren. Nachhaltige Finanzanlagen haben deshalb enorm an Bedeutung gewonnen, sowohl in der **Vermögensverwaltung und der Anlageberatung** als auch bei Pensionskassen und Versicherungen. Sie haben sich über die letzten fünf Jahre hinweg mehr als **verzehnfacht**: Der Markt für nachhaltige Anlagen in der Schweiz ist von **140 Milliarden Franken** im Jahr 2015 auf über **1'520 Milliarden Franken** im Jahr 2020 gewachsen.

Neben der Anlagetätigkeit ist die **Finanzierungsseite** ebenso wichtig. Zusammen mit der Boston Consulting Group haben wir jüngst nachgerechnet, wie hoch die Investitionskosten für eine klimaneutrale Schweiz sind und eine Ihnen bereits bekannte Studie veröffentlicht. Bis 2050 belaufen sich die Investitionskosten insgesamt auf fast **400 Milliarden Franken**. Im Durchschnitt bedeutet das jährlich rund **13 Milliarden Franken**. Diese Summe erscheint gewaltig. Sie entspricht **2% des jetzigen BIP**.

Die gute Nachricht ist jedoch: Unser Finanzplatz ist so stark, dass ein Grossteil der notwendigen Investitionen, nämlich **91 Prozent**, mittels Kreditvergaben und über den Kapitalmarkt finanziert werden kann. Die Banken können die Umstellung der Schweizer Volkswirtschaft also unterstützen, sie können es jedoch **nicht allein** richten. Entscheidend ist, dass Unternehmen und Privatpersonen fortlaufend in nachhaltige Massnahmen investieren. Die **Bereiche mit dem grössten Hebel** sind Gebäudesanierungen sowie der schwere wie leichte Strassenverkehr.

Damit wir als Volkswirtschaft klimaneutral werden, ist ein optimales Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Finanzplatz entscheidend. Am Staat und an der Politik wird es liegen, mit **Lenkungsabgaben oder Subventionen** zusätzliche Anreize zu schaffen, wo es notwendig ist.

Eine wichtige Voraussetzung für nachhaltiges Verhalten ist die **Transparenz**. Kundinnen und Kunden müssen wissen, wie gross der ökologische Fussabdruck der Güter und Dienstleistungen ist, die sie kaufen. Natürlich gilt dies auch für Finanzdienstleistungen, Anlagen usw. Die Transparenzregeln müssen aber nicht nur für die Finanzdienstleister, sondern für die gesamte Wirtschaft gelten.

Zahlreiche Projekte in den verschiedenen Sektoren der Schweizer Wirtschaft zeigen: Es werden grosse Schritte in Richtung Energiewende gemacht. Gerade auch mit Blick auf unsere Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit gilt: Nicht-nachhaltige Geschäftsmodelle sind Auslaufmodelle, die immer mehr kosten. Nachhaltigkeit ist ein **Wettbewerbsvorteil und ein Reputationsfaktor**. Und damit auch eine Frage des

wirtschaftlichen Überlebens.

Wie zu Beginn gesagt: Stabilität, Wettbewerbsfähigkeit, Offenheit, Innovation und Reputation – diese fünf Faktoren sind entscheidend, um die Zukunft des Finanzplatzes Schweiz zu gestalten. Allen konkreten Themen und Massnahmen in den Bereichen **Integrität und Stabilität** sowie **Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit**, über die ich heute gesprochen habe, ist eines gemein: Veränderungen gilt es beherzt und effizient umzusetzen – wie zum Beispiel im Bereich der Geldwäscherei. Chancen, die sich bieten, gilt es vorausschauend anzupacken – wie bei der Nachhaltigkeit. Und dort, wo künftige Rahmenbedingungen unklar sind oder von Dritten abhängen, wo wir die Entwicklungen also nur indirekt beeinflussen können – wie beim Marktzugang, dort braucht es Beharrlichkeit und offenen Dialog mit der Politik und unseren Partnern, um hoffentlich in kleinen Schritten voran zu kommen.

Ich bin überzeugt: Die Bankenbranche ist ein wichtiger **Teil der Lösung** bei den anstehenden Herausforderungen und sie hat bewiesen, dass sie die **Chancen** zu nutzen weiss, die sich bieten. Und dies zum Wohle unserer **Wirtschaft** und unseres **Landes**. Und ich bin erfreut, wenn die Bankiervereinigung als Kompetenzzentrum der Branche vorausschauend und praxisorientiert zu zukunftsfähigen Rahmenbedingungen und Lösungen beitragen kann.

Gerne beantworten wir jetzt Ihre Fragen.